

Der Bund

Artikel in der Zeitung „Der Bund“ vom 16. Juli 2013

«Ich gehe gerne allein in die Ferien»

Von [Anna Storz](#). Aktualisiert am 16.07.2013

Es ist ein Ausbruch der anderen Art. Der 8-jährige David Schwenn geht gerne ohne seine Mutter und ohne seinen Bruder in die Ferien. «Mir macht es viel mehr Spass so», sagt er und ruft Gleichaltrige zur Nachahmung auf.



«Hugh»: Grauer Wolf und Stürmischer Wind vor den Tipis auf der Viertelallmi. Bild: Adrian Moser

Ferienlager

Die Stadt Bern stellt jährlich einen Ferienlagerkalender für Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 19 Jahren zusammen. Dies für die Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterferien. Ein Angebot hiervon ist auch das Ferienlager Indianercamp «Der Schatz am Mondsee» in Krattigen.

Bis zum 17. August finden diese einwöchigen Lager noch statt, laut Lagerleiter Peter Luginbühl sind teilweise noch Plätze frei. Nebst dem Indianercamp («für die Kleinen») wird auch noch ein Abenteuercamp («für die Grossen») angeboten.

Wer einfach so gerne einmal Ferien in einem Tipi am sagenumwobenen Ort machen will, kann auch auf eigene Faust in Richtung Viertelallmi aufbrechen. Die Tipis stehen tage- und wochenweise zur Vermietung zur Verfügung. Weitere Informationen hierzu unter Die Stadt Bern stellt jährlich einen Ferienlagerkalender für Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 19 Jahren zusammen. Dies für die Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterferien. Ein Angebot hiervon ist auch das Ferienlager Indianercamp «Der Schatz am Mondsee» in Krattigen. Bis zum 17. August finden diese einwöchigen Lager noch statt, laut Lagerleiter Peter Luginbühl sind teilweise noch Plätze frei. Nebst dem Indianercamp («für die Kleinen») wird auch noch ein Abenteuercamp («für die Grossen») angeboten. Wer einfach so gerne einmal Ferien in einem Tipi am sagenumwobenen Ort machen will, kann auch auf eigene Faust in Richtung Viertelallmi aufbrechen. Die Tipis stehen tage- und wochenweise zur Vermietung zur Verfügung.

Weitere Informationen hierzu unter www.wildspur.ch.

Fernab von Aeschiried ragen vier Tipis in die Höhe. Eine Jurte und eine Freiluftküche komplettieren das Indianerdorf. Einer der rund 15 Knaben und Mädchen, die zwischen den Tipis im Kreis sitzen, ist David Schwenn. Seit letztem Mittwoch hört er auch auf seinen indianischen Namen «Stürmischer Wind». Nach Indianerritual wurde allen Teilnehmern des Camps ein solcher

Name gegeben. «Wir überlegen uns im Laufe der ersten Tage, welche Attribute das jeweilige Kind am besten beschreiben würden», sagt Lagerleiter Peter Luginbühl, auch Grauer Wolf genannt. Von Bunter Vogel bis Listiger Fuchs sei alles vorhanden. Für David sind es nicht die ersten Ferien ohne Mutter und Bruder. Solch einen **Ausbruch** der anderen Art hat er bereits zwei bis drei Mal gemacht. «Ich gehe gerne alleine in die Ferien. Mir macht es viel mehr Spass so. Ich würde allen Kindern empfehlen, alleine in die Ferien zu gehen», sagt der 8-Jährige und seine blauen Augen leuchten auf. Am liebsten würde David gleich den ganzen Sommer im Indianercamp Schatz am Mondsee verbringen. Denn in der Natur fühlt er sich wohl: «Hier können wir alles Mögliche machen. In den Wald gehen, Holz suchen, Spiele spielen und hauptsächlich Spass haben.»

Die Zwergli-Befreiung

Das Hauptthema des Lagers orientiert sich an Pier Hännis Buch «Magisches Berner Oberland». In diesem wird die Viertelalmi als Kraftort beschrieben. Ebenso sagemwoben ist das Ziel der Kinder: einen eingekerkerten Zwerg befreien. «Vor langer langer Zeit hat ein alter Bauer gelebt. Er pflegte eine ziemlich gute Freundschaft zum Zwergli», erzählt die 7-jährige Aijana Luginbühl, Tochter des Lagerleiters Peter Luginbühl. Der alte Bauer sei aber urplötzlich gestorben und ein junger, böser Bauer habe seine Nachfolge angetreten. Das Zwerglein hätte dem neuen Bauern helfen wollen, wurde jedoch zurückgewiesen und kurzerhand in eine Höhle gesperrt.

«Wir stellen manchmal etwas zu essen hin. Denn es hat ein kleines Loch, durch das zwar das Essen nicht durchgereicht, aber das Zwergli seine Fingerchen strecken kann», führt Aijana aus. Das Ziel der Woche: alle versteckten Schlüssel finden, mit denen das Zwergli befreit werden kann. «Es fehlen noch vier Schlüssel. Aber das schaffen wir.»

Schnitzen von früh bis spät

Als Lieblingsbeschäftigung im Ferienlager nennt David respektive Stürmischer Wind das Schnitzen. «Mit Holz kann man praktisch alles machen. Zum Beispiel Pfeile und Pfeilbogen», führt er aus. Gefährlich sei es nicht, mit Messern an Stöcken zu hantieren. Das kenne er schon. Denn auch zu Hause arbeitet er gerne und häufig mit Holz: «Zurzeit bauen wir gerade im Wald auf fünf Meter über dem Boden Brücken und zwei Baumhäuser.» Höhenangst? David winkt mit einer lässigen Handbewegung ab. Nicht nur die Höhe, sondern auch die Nacktschnecken, die sich manchmal in die Tipis schleichen, bereiten ihm keine Schwierigkeiten. «Was wir mit ihnen dann machen? Die werfen wir einfach irgendwo wieder raus. Was denn sonst?», fragt er, etwas erstaunt ab der doch sehr banalen Frage.

Abends erzählen die Lagerleiter jeweils Indianergeschichten am Lagerfeuer. «Dass wir hier ein grosses Feuer machen können, ist schon sehr toll», schwärmt David. Das sei zu Hause nicht möglich: «Hier ist aber sowieso vieles anders als daheim.»

Technik im Wald

Auf moderne Technik wird primär verzichtet, auch Handys sind im Indianercamp verboten. «Das macht auch nichts», sagt der 8-Jährige. Abgesehen davon, dass er («leider») noch keines besitzt, gebe es genug anderes zu tun. «Ich bin es mich eigentlich bereits gewohnt, im Freien zu sein. Zu Hause in Murten spiele ich auch oft draussen», erklärt David. Hier im Camp mitten im Wald sei der Platz rund herum aber viel grösser und einladender. Das gefällt ihm: «Wir können überall, wo wir möchten, in der Wildnis herumlaufen.»

Im Indianercamp wurden die Buben und Mädchen in vier Gruppen aufgeteilt. «Jede ist dann abwechslungsweise dran mit den Ämtlis», erklärt Stürmischer Wind. Hauptsächlich sei dies das Abwaschen nach einer Mahlzeit. Von daheim kenne er das nicht. «Dort muss ich jeweils nur die Spülmaschine ausräumen.» Eine Tätigkeit, die Stürmischer Wind ganz und gar nicht vermisst.

Auf etwas anderes freut er sich jedoch bereits sehr: «in einer richtigen, sauberen Dusche zu duschen». Die Konstruktion im Camp, bestehend aus Fass, Gartenschlauch und Holzkonstruktion, die den Duschkopf respektive das Ende des Schlauches auf einer Höhe von zwei Meter hält, ist dann doch nicht ganz nach Davids Geschmack. Natur hin oder her. «Das ist schon eine ziemliche Schrottdusche hier. Sie funktioniert auch nicht richtig. Aber das ist nicht so schlimm. Bis jetzt musste ich nämlich noch nie duschen», sagt er am vierten Tag im Lager. (Der Bund)

Erstellt: 16.07.2013, 10:13 Uhr

Einmal ein grosser Indianer sein

KRATTIGEN Welches Kind träumt nicht davon, einmal ein Indianer zu sein: Pfeil und Bogen bauen, lernen wie man leise läuft und nachts im Tipi schlafen. Leben im Einklang mit der Natur, das ist oberhalb von Krattigen möglich.

Zwischen den sieben Indianerzelten steigt eine kleine Rauchwolke auf. Ein Hund bellt einen unbekanntem Besucher beim Betreten des Indianercamps an. Und im Camp sitzen 13 Kinder um eine Feuerstelle. Sie diskutieren noch das Erlebte vom Vortag. Von der Küche her kommt flötenspielerisch die 3-jährige Seraphina und setzt sich in die Runde. Ein Herr mit grauen Haaren, im Lager auch Häuptling „Grauer Wolf“ genannt, senkt seine Handfläche Richtung Boden. Stille kehrt ein. Grauer Wolf heisst im richtigen Leben Peter Luginbühl und ist Leiter von Wildspur, der Firma, die das Lager veranstaltet. Grauer Wolf schlägt die Trommel und dankt der Natur für ihre Vielfalt, die sie den Menschen zum Leben gibt. Nun kann sich jedes Kind bedanken für Dinge, die ihm wichtig sind. Alle Indianerkinder erhalten, wenn sie möchten, für ihre Zeit im Camp einen indianischen Namen.

Diese „Taufe“ wird mit einem besonderen Ritual ausgeführt. Die Kinder bekommen Namen wie Orchidee, Donnervogel, Bunter Vogel oder Strahlende Sonne. Danach ist man beim Indianerstamm aufgenommen und muss nach den Regeln des Stammes leben. Diese sind eigentlich ganz einfach: Respekt gegenüber der Natur und der Umwelt und, ganz wichtig, „der Indianer ist höflich und anständig.“

Dreizehn kleine Indianer im Wald Medizinmann Feuerfisch (Jörg Fava) geht mit den Kindern in den Wald. Zuvor wurde eine Geschichte erzählt, in der die Aufgaben für den kommenden Tag versteckt waren. Nun heisst es, den Wald hören. Munter laufen die dreizehn Kinder los. Dann, aus dem Nichts heraus, heisst es Halt und Ruhe. „Wie viele Vögel singen da. Und was hört ihr noch“, fragt Feuerfisch. Die Kinder sind clever und können die Fragen beantworten. Dann müssen sie sich so leise wie möglich vorwärts bewegen. „Das ist schwierig auf Kieselsteinen“, erklärt Feuerfisch den Kids. Die Kinder sind lernbegierig und zeigen auch grosses Interesse an den Geschichten rund um die Natur.

Einen Baum wiederfinden

Etwas weiter sollen sie einen Baum wiederfinden und erkennen. Einzelne Kinder binden sich die Augen zu und werden von einem zweiten Kind zu einem Baum geführt. Den sollen sie fühlen und sich die Umgebung einprägen. Dann werden sie zurückgeführt und sollen anschliessend den Baum wiederfinden. Das klappt bei den meisten recht gut und sie können auch erklären, wie man das macht. Da am Vorabend nicht alle Kinder getauft werden konnten, wird das noch nachgeholt. Zum Mittagessen geht es wieder zurück, denn die Frauen haben schon das leckere Essen auf dem offenen Feuer parat. Indianer brauchen gutes Essen und davon gibt es reichlich. Eine der fleissigen Helferinnen im Hintergrund ist die Mutter des 11-jährigen Mischa. Cornelia Chappuis packt gerne an. Mischa ist in der Gruppe mit den grossen Kindern. Diese sind am See und erleben dort das Survival-Camp. Die Solothurnerin hackt Holz, räumt auf, wäscht und ist eine von den vielen guten Feen, die hinter den Kulissen Fronarbeit leisten. Man ist sich bei Wildspur bewusst, dass es ohne diese vielen Helfer hier nicht gehen würde. Hier kommt auf zwei Kinder ein Betreuer. „Vor drei Jahren wollten wir in den Urlaub, doch wir waren zu spät dran und alles war ausgebucht. Wir fanden das Indianercamp und seitdem ist mein Sohn hellauf begeistert über das hier Erlebte“, so die Solothurnerin. Das einfache Leben,

die Faszination mit Phantasie Traumfänger mit den Kindern zu basteln, Fackeln und Pfeil und Bogen herzustellen, das gefalle ihr und ihrem Sohn sehr, erklärt die Mutter weiter. Sie müsse nicht mehr fragen, wo willst du hin in den Ferien. Das Ziel für nächstes Jahr ist schon heute klar: Indianercamp.

Nachhaltiges Naturerlebnis mit abgeschobenen Kindern?

Das Camp ist eine Lebensschule. Einfügen in die Gemeinschaft, zuhören, sich respektieren, Dinge wahrnehmen, welche man durch die Hektik im Alltag verlernt hat. Die Kinder haben weder Handy noch Play Station mit dabei. Wobei bei Bedarf schon mit den Eltern telefoniert werden darf. Nur ist das in dieser Zeit sekundär – man erlebt so viel, da wird schon mal das Anrufen zuhause vergessen. Lagerleiter Grauer Wolf bietet ein nachhaltiges Naturerlebnis, das nicht gespielt, sondern von den Wildspur-Leuten auch neben dem Indianercamp gelebt wird.

Kinder haben mehr Ferien als die Eltern. Wohin mit den Kids in dieser Zeit? Werden die Kinder einfach ins Camp abgeschoben damit man Ruhe zu Hause hat? So wird es jedenfalls von gewissen Medien dargestellt. Cornelia Chappuis kann dies so nicht nachvollziehen. Sie hätte den Arbeitsalltag so angepasst, dass sie noch Zeit für den Nachwuchs habe.

Sicher gebe es Eltern, sie so handeln, ist von Grauer Wolf zu erfahren. Und es dürften in Zukunft immer mehr Eltern ihre Kinder in Freizeitangebote wie dieses schicken. „Für Alleinerziehende stellt die langer Ferienzeit sicher ein Problem dar, wenn zum Beispiel keine Grosseltern da sind oder das soziale Umfeld nicht greift“, so Grauer Wolf.

Kinder, was für eine Woche

Unter Anleitung schnitzen die Kinder Pfeil und Bogen. Während sich andere ihren persönlichen Traumfänger anfertigen. Die Survival-Gruppe kommt zurück. Für die sechs Jugendlichen heisst es ab ins Tipi, um sich auszuruhen. „Mein erstes Mal hier war komisch aber cool. Hier macht das Klettern Spass und neue Freunde habe ich auch gefunden, mit denen ich nach der Zeit im Camp in Kontakt bleibe“, so Mischa Chappuis. Begeistert erzählt er von Schlangen und Bibern, die sie am See beobachtet hätten. Das Übernachten im Zelt am See, das sei doch schon mächtig spannend, so Mischa weiter. Und stolz schaut er auf seine Mutter: „Ich finde es toll, dass Mami hier im Dorf ist und mithilft.“

Grauer Wolf erklärt wie eine Woche, je nach Wetter und anwesenden Kindern, abläuft. Am Sonntag reisen die Kinder an. Es geht zu Fuss ins Camp. Das Gepäck wird mit den stinkenden Pferden (Autos) zum Camp transportiert. Der Montag steht unter dem Motto sich gegenseitig kennenlernen, das Camp erkunden und viel über das indianische Leben erfahren. Am Dienstag wird das gebastelt, was man als Indianer so alles brauchen kann. Am Abend findet das Taufritual statt.

Mittwochs finden Ausflüge statt und Übungen wie das vorher erwähnte Baumwiederfinden. Donnerstags steht ein Ausflug ins Suldtal mit Bräteln von Wildnis Hot-Dogs auf dem Programm. An den Freitagen wird eine Indianer-Olympiade mit Pflanzenmemory und Aufmerksamkeitsspielen organisiert. Am Samstag heisst es dann Abschied nehmen. Wen wundert es, dass die Kinder gerne noch länger bleiben würden. So auch die Wilde Biene (Xenia). „Gerne würde ich noch eine Woche länger bleiben, aber Mami will ja auch noch was von mir in den Ferien haben.“

Da wäre doch Blitzendes Licht, wie der Schreiberling getauft wurde, auch gerne noch einmal Kind.

Michael Schinnerling



Einmalige Naturerlebnisse im Tipidorf

Planen Sie für Ihre Familie einen erlebnisreichen Ausflug oder suchen Sie für die Sommerferien für Ihr Kind das Spezielle fernab der Zivilisation? Das idyllisch gelegene Tipicamp in Krattigen bietet den stimmigen Rahmen für einen unvergesslichen, lehrreichen und nachhaltigen Aufenthalt.

Welches Kind träumt nicht davon, einmal ein Indianer zu sein, Pfeil und Bogen zu bauen, auf die Jagd zu gehen, lernen wie man sich lautlos anschleicht und am Abend am Lagerfeuer stolz von den Heldentaten zu berichten, einzutauchen in die nächtliche Abenteuerromantik im Lichterglanz von Feuerfunken und Sternenmeer? Leben im Einklang mit der Natur. Diese nachhaltigen und unvergesslichen Momente werden im Wildspur.ch-Tipicamp wahr.

Das Tipidorf liegt auf ca. 1'000 m ü. M., zu Fuss in rund 30 min. von Aeschiried erreichbar, auf einer verträumten Waldlichtung. Die Viertelalmi ist als sagenumwobener Ort in Pier Hännis Buch «Magisches Berner Oberland» beschrieben. Die dort beschriebene schöne und tiefgründige Zwergensage lässt sich ideal in den Aufenthalt integrieren.

Seit zehn Jahren Angebote in der Natur

Das Camp von Peter Luginbühl besteht aus fünf Tipis und bietet Unterkunft für ca. 40 Personen. Das grosse Aufenthaltstipi hat genügend Platz für Aktivitäten bei Regentagen oder für das gemütliche Zusammensein am Abend. Die Küche hält alles bereit, um das einfache Leben in der Natur vollkommen zu machen und bietet Ess- und Aufenthaltsplatz für ca. 40 Personen. Sie verfügt über genügend Koch- und Essgeschirr sowie fliessendes Wasser. Im Tipicamp wird bewusst auf elektrischen Strom verzichtet, es wird ausschliesslich auf dem offenen Feuer gekocht.

Erlebnistage auf den Spuren der Indianer

Kinder erleben einen spannenden und unvergesslichen Ausflug mit einem Indianer- und Naturerlebnistag. Ebenso wird eine Auswahl an interessanten Kursen angeboten.

Schon die Anreise ist ein Erlebnis. Beispielsweise per Bahn bis Thun, Umsteigen auf das Kursschiff Richtung Spiez. Ab Spiez weiter mit dem Linienbus nach Aeschiried. Von dort führt eine 30-minütige Wanderung dem Panoramaweg entlang mit herr-

licher Aussicht auf den Thunersee bis in das Tipicamp. Wenn sich die ersten Tipikonturen vor dem Wald abzeichnen, öffnen sich garantiert die Kinderherzen. Der Häuptling «Grauer Wolf» nimmt Besucher in Empfang und nach der ersten kurzen Einführung in die Strukturen und Regeln im Indianercamp wartet bereits das erwünschte Programm auf die tatenhungrigen Kinder.



Kindercamps während der Sommerferien

Das Tipicamp bietet Kindern zwischen ca. 7 und 16 Jahren den idealen und erlebnisreichen Ort für ein Sommercamp in der Natur. Fernab von Zivilisation, Handys, Tablet und Computer erleben die Kinder die Elemente hautnah. Durch den Verzicht auf den gewohnten Komfort lernen die Kinder zusammenzuarbeiten und werden durch die gemeinsamen Erlebnisse als Gruppe gestärkt. Das Erlebnis Tipicamp bleibt in nachhaltiger Erinnerung.

Vielfältiges Kursangebot

Die Angebote sind vielfältig und reichen vom Workshop für Bogenbau, Trommelbau, Indianerflötenbau bis hin zu Wildpflanzen und Survivalkursen. Für Tagesausflüge wie auch für die Projekt-/Lagerwochen können verschiedene Workshops organisiert werden.

Workshops für Gruppen und Schulklassen

Für Gruppen oder Schulklassen werden spezielle und bedürfnisgerechte Programme zusammengestellt, wahlweise integriert in Erlebnistage oder mehrtägige Veranstaltungen, immer mit dem Ziel die Eigenverantwortung zu fördern, Vertrauen in die eigenen Stärken zu gewinnen, ein positives Gruppenerlebnis zu ermöglichen und wertvolle Naturerfahrungen zu sammeln.

Das Tipicamp kann auch für Ferien, Wochenende, Feste, Anlässe etc. gemietet werden.

Informationen, Beratung und Buchung
Peter Luginbühl, Dorfstrasse 68,
3646 Einigen, Telefon 033 654 13 54,
Mobile 078 652 81 22
Info@wildspur.ch www.wildspur.ch



Outdoor

Tipi-Zauber auf der Viertelallmi

Christine Hunkeler · Peter Luginbuhl



Auf einer verträumten Waldlichtung hoch über Krattigen liegt das idyllisch gelegene Tipidorf. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene können auf der Viertelallmi in einer unberührten Pflanzen- und Tierwelt unweit des Viertelseelis unvergessliche und naturnahe Momente erleben.

Der Ursprung des von Peter Luginbühl ins Leben gerufenen Tipi-Camps geht zurück in die 90er-Jahre. Damals verbrachte er jeweils während der Sommerferien zwei bis drei Wochen mit seinen Kindern in einem Tipi in der Nähe des Blockhauses in Oberlangenegg. Die Spielsachen wurden zu Hause gelassen. Die Natur und der Wald hatten alles zu bieten, was während dieser Zeit benötigt wurde. Diese speziellen Ferien waren für Peter Luginbühl die Initialzündung für sein künftiges Vorhaben. Er wollte solche naturnahe Momente auch anderen zugänglich

machen. Er liess sich zum Outdoor-Guide und Erlebnis- und Naturpädagogen ausbilden. Wie es der Zufall wollte, machte er in dieser Zeit Bekanntschaft mit einer Lehrerin, die über zwei Tipis verfügte und auf der Suche nach jemandem war, der diese übernehmen wollte. 2005 konnte Peter Luginbühl das erste Indianercamp für Kinder anbieten. Seit diesem Zeitpunkt wächst die Nachfrage ständig und die Angebote werden laufend ausgebaut. Kinder und auch Erwachsene sollen unvergessliche, lehrreiche und interessante Momente in und mit der Natur erleben können. Für Peter Luginbühl ist es wichtig, dass er selber den Besuchern Respekt und die Achtung gegenüber der Natur, der Umwelt und den Mitmenschen vorleben kann.

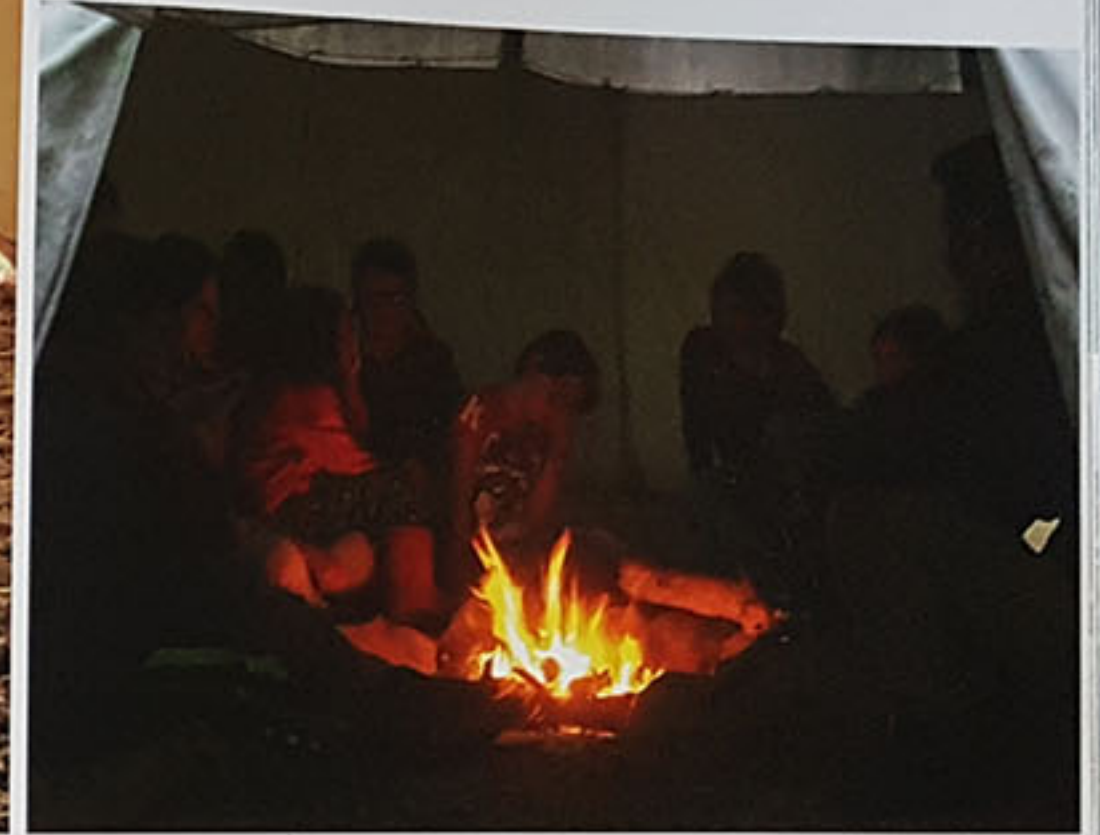
«Mitakuye Oyasín» steht beim Eingang des Tipi-Camps geschrieben. Es ist ein Schlüsselwort der Lakota-Indianer und bedeutet so viel wie: «Ich bin mit allem verwandt». Das verdeutlicht, dass die Indianer keine

Trennung zwischen Mensch und Umwelt kennen. Alles ist eins, alles ist göttlich und heilig. Eine Aufforderung, die auch in unseren Breitengraden wieder vermehrt in Erinnerung treten könnte.

Das Camp besteht aus fünf bis sechs Tipis und bietet Unterkunft für vierzig Personen. Wahlweise besitzen die Schlaftipis einen Boden aus Holzschnitzeln oder Stroh und in der Mitte befindet sich eine Feuerstelle. Ein grosses Aufenthaltstipi bietet bei Regentagen genügend Raum für Aktivitäten oder für ein gemütliches Zusammensein am Abend. Holz für die Feuerstelle im Tipi kann im Wald gesammelt oder auch vor Ort gekauft werden. Zum Schlafen bringt jeder selber eine Unterlage (Mätteli, Luftmatratze) und einen Schlafsack oder eine Decke mit. Das Tipidorf erreicht man zu Fuss in knapp dreissig Minuten von Aeschiried aus.

Im Tipi-Camp wird auf elektrischen Strom verzichtet; gekocht wird ausschliesslich auf

Unvergessliche
und naturnahe Momente
erleben.



Unser Tipp

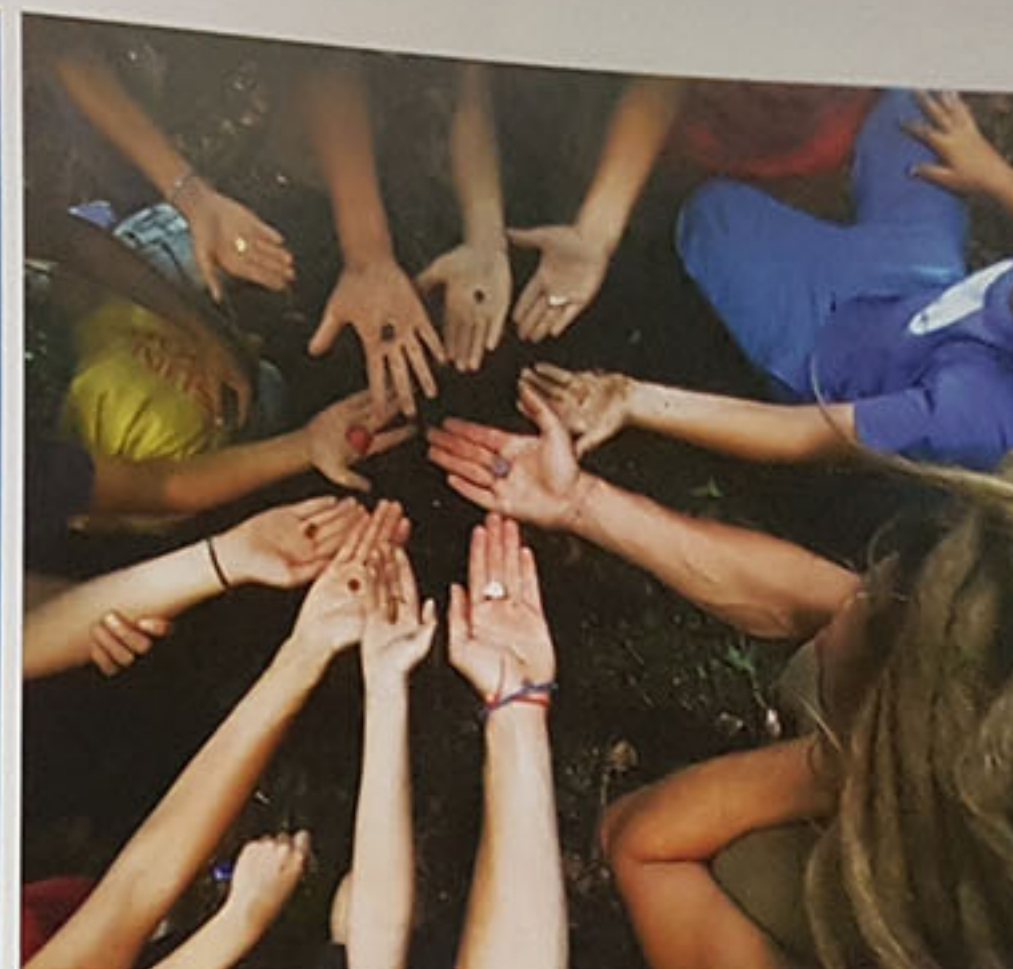
TIPIFEST «MITAKUYE OYASIN»
27. August ab 12.00 Uhr
bis 28. August 2016 bis 17.00 Uhr

WEITERE INFORMATIONEN:
www.wildspur.ch | www.urpfad.ch | www.wildpfad.ch

dem Feuer. Die «Küche» hält alles bereit, um ein einfaches Leben in der Natur vollkommen zu machen, und bietet Platz für rund vierzig Personen. Sie ist vor Wind und Wetter geschützt, Ess- und Kochgeschirr ist genügend vorhanden, und sie ist auch an fließendes Wasser angeschlossen. Dank einer Warmwasser-Outdoordusche kommt auch die Körperhygiene nicht zu kurz.

Das Angebot umfasst nebst Tagesausflügen und Schulreisen auch Tipiferien für Familien, Einzelpersonen und Gruppen, aber auch Workshops für Erwachsene und die Kinderlager «Indianercamp» und «Abenteuercamp», welche sich grosser Beliebtheit erfreuen. Im Indianercamp können Kinder während einer Woche lehrreiche und bleibende Eindrücke als Indianer sammeln. Am Abend werden die Erlebnisse vom Tag jeweils mit Tanz, Gesang, Ritualen und Geschichten am grossen Lagerfeuer verabschiedet. Grössere Kinder erleben im Abenteuercamp die vier Elemente hautnah. Ob in der Luft, auf dem Wasser oder sogar bei einer Schatzsuche. «Zusammen sind wir stark!» ist einer der Leitsätze beim Jugendcamp. Peter Luginbühl garantiert hier erlebte Action. Für alle, die schon immer einmal wie Robin Hood im Auftrag der Gerechtigkeit durch die Wälder pirschen wollten, ist dies im neuen Bogenbauercamp nun möglich. Dem mittelalterlichen Motto getreu wird ein Pfeilbogen gebaut, um danach mit Pfeil und Bogen ausgestattet die hohe Kunst des Bogenschiessens zu erlernen.

Die Kinder und die Jugendlichen werden in die Aufgaben und Pflichten des Campalltags eingebunden. So helfen sie beim Kochen und Abwasch mit, beim Holz sammeln, Feuermachen sowie der Camp- und Tipiordnung. Sie lernen dabei Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Auf spielerische Art und Weise lassen sich so viele Campaufgaben schneller und interessanter erledigen. So stehen Freude, Spass und Spiel im Vordergrund der täglichen Bestrebungen. Die etwas älteren Kinder helfen dabei den jüngeren. Die Gruppe kann so schnell zu einer grossen Campfamilie zusammenwachsen.



♥ Camp-Daten in den Sommerferien 2016

Indianercamp für Kinder/Jugendliche von 7 bis 14 Jahren:
3. bis 7. Juli, 10. bis 16. Juli, 17. bis 23. Juli, 24. bis 30. Juli,
31. Juli bis 6. August, 7. bis 13. August.

Abenteuercamp für Jugendliche von 12 bis 16 Jahren:
3. bis 9. Juli, 10. bis 16. Juli, 17. bis 23. Juli, 24. bis 30. Juli,
31. Juli bis 6. August, 7. bis 13. August.

Bogenbauercamp für Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren:
31. Juli bis 6. August.

♥ Eine kleine Auswahl an Workshops für Schulen/Projektwochen und Schulreisen

(weitere unter www.wildspur.ch)

HERSTELLUNG VON PFEIL UND BOGEN

Aus Hölzern der Umgebung werden Pfeil und Bogen gebastelt. Die Kinder haben die Gelegenheit, ihren persönlichen Bogen zu erproben und auch ihre Treffsicherheit zu testen.

Lerninhalte: Die verschiedenen einheimischen Holzarten und deren Eigenschaften. Belastung von Hölzern, Holzverarbeitung, Umgang mit dem Sackmesser, Respekt beim Umgang mit der Natur, Dankbarkeit für die Rohstoffe, Konzentration auf das Ziel, Umgang mit Waffen.

Zeitaufwand: 5–6 Stunden

Kosten: CHF 15.00 pro Kind inkl. Material

TRAUMFÄNGER BASTELN

Aus Holz wird ein Traumfänger mit geeigneten Hölzern aus der Umgebung gebastelt. Die Kinder können ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ihren individuellen Traumfänger herstellen.

Lerninhalte: Traumfänger in der indianischen Tradition, eigene Träume wahrnehmen und mitteilen, Kreativität, eigene Wünsche äussern, Ausdauer und Konzentration, Dankbarkeit gegenüber der Natur.

Zeitaufwand: 5–6 Stunden

Kosten: CHF 15.00 pro Kind inkl. Material

FEUER MACHEN

Die Kinder lernen die verschiedenen Feuerarten kennen und anwenden. Sie entdecken dabei, welches Holz und welche Grundmaterialien dazu notwendig und wo diese zu finden sind. Am Ende des Workshops sollten sie in der Lage sein, selbständig ein Feuer zu entfachen.

Lerninhalte: Feuer machen auch unter erschwerten Bedingungen, einheimische Holzarten und deren Eigenschaften, Sorgfalt, Geduld, Ausdauer, Teamwork, Dankbarkeit gegenüber der Natur.

Zeitaufwand: 4–5 Stunden

Kosten: CHF 15.00 pro Kind

STEINZEITLICHES FEUER MACHEN

Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit Wärme und letztendlich Feuer entstehen kann? Die Kinder werden versuchen, mit einem Feuerbohrer aus Holz ein Feuer zu entfachen. Dabei erleben sie, dass durch Reibung Wärme entsteht, aus dieser Hitze hervorgeht und letztendlich durch die Hitze auch Glut entstehen kann.

Lerninhalte: Geeignete heimische Hölzer kennen lernen, Ausdauer, Teamwork, Erfolgserlebnis, Sorgfalt, Zunder in der Natur, steinzeitliche Feuertechniken, Feuertransport.

Zeitaufwand: 4–5 Stunden

Kosten: CHF 12.00 pro Kind

ESSBARE WILDPFLANZEN

Die Schüler lernen die wichtigsten essbaren Wildpflanzen kennen und sammeln. Gemeinsam werden diese zu einem schmackhaften und einmaligen Wildpflanzenmenü zubereitet.

Lerninhalte: Pflanzenkunde, Kochen, Naturerfahrung, Teamarbeit, Respekt der Natur gegenüber.

Zeitaufwand: 5–6 Stunden

Kosten: CHF 15.00 pro Kind

SURVIVAL/ÜBERLEBEN IN DER WILDNIS

An diesem erlebnisreichen Tag setzt man sich mit den wichtigsten Survivalthemen auseinander: Es wird eine Schutzhütte gebaut, Wasser gereinigt, essbare Wildpflanzen gesammelt und ein Feuer ohne Streichhölzer entfacht.

Lerninhalte: Ausdauer, Gruppenarbeit, Verantwortung, Naturerfahrung, Orientierung.

Zeitaufwand: 7–8 Stunden

Kosten: CHF 22.00 pro Kind



Für Erwachsene werden ebenfalls zahlreiche Workshops angeboten. Über Trommelbau, Bogenbau, Indianerflötenbau, Lehmofenbau, Wildpflanzenkurs und viele weitere mehr. Das ganze Angebot für Erwachsene kann unter www.urpfad.ch abgerufen werden. Das erste Mal findet dieses Jahr am 3./4. September ein Feuerlauf-Seminar mit einer ausgebildeten Feuerlaufmeisterin statt. Das Feuer ist seit jeher ein sanfter und kraftvoller Lehrer; es kann im Menschen

eine grosse Kraft zur Selbstheilung entfachen. Für viele, die sich wirklich trauen, kann so ein Feuerlauf ein erster Schritt sein, das wahre Potenzial wirklich zu befreien und in seine Kraft zu kommen.

Wer einmal dem Zauber eines Tipis verfallen ist, der vergisst seine Erlebnisse nicht so schnell. Und wer weiss, vielleicht schafft er sich eines Tages selber ein Tipi an, um es bei sich in den Garten zu stellen.